



EHB

EIDGENÖSSISCHE
HOCHSCHULE FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

KURZBERICHT DER PROJEKTBEGLEITUNG, STAND Q3 / 2021

Informatikausbildung 4.0, GIBB iet Bern

Autor

Prof. Dr. Lars Balzer

im Auftrag von

Martin Frieden
Abteilungsleiter
gibb Berufsfachschule Bern
Abteilung für Informations- und Energietechnik
Lorrainestrasse 5b
Postfach 249
3000 Bern 22

Dokumentenstatus

Final, ergänzt

Zollikofen, 4. Juli 2022

Prof. Dr. Lars Balzer
Leiter Fachstelle Evaluation, Forschung & Entwicklung
+ 41 58 458 27 73. lars.balzer@ehb.swiss

Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB
Kirchlindachstrasse 79, Postfach, CH-3052 Zollikofen
+41 58 458 27 00, info@ehb.swiss, www.ehb.swiss



INHALTSVERZEICHNIS

1	AUSGANGSLAGE	3
2	EVALUATIONSAUFTRAG UND –KONZEPT	4
3	FLEBA	5
4	SOL3	7
5	KURZUSAMMENFASSUNG, ERSTE KONSEQUENZEN UND AUSBLICK	10

1 AUSGANGSLAGE

Die gibb Berufsfachschule Bern¹ versucht, die berufliche Grundbildung Informatiker/-in mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) für Lernende und Lehrbetriebe mit dem flexiblen und bedarfsgesteuerten Ausbildungsmodell FleBA attraktiver zu machen.

Es basiert auf den folgenden drei Eckpfeilern:

- *Flexibilisierung des Unterrichts (FleBA)*: Die Lehrbetriebe bestimmen mit, in welcher Reihenfolge ihre Lernenden den berufskundlichen Stoff an der Berufsfachschule erarbeiten. Sie können fünf von zwölf Kompetenzfelder des berufskundlichen Unterrichts priorisieren. Die für den Betrieb relevanten Kompetenzen werden dann zu dem Zeitpunkt vermittelt, der den betrieblichen Anforderungen entspricht. Wer die Ausbildung z. B. in einer Webagentur absolviert, kann die Module des Kompetenzfelds «Web-Engineering» im zweiten Ausbildungsjahr belegen statt erst im dritten oder vierten. So können die Lernenden im Betrieb früher mitarbeiten und ihr Wissen praktisch vertiefen. Diese Flexibilisierung hat allerdings Grenzen – insbesondere dort, wo Module aufeinander aufbauen.
- *Selbstorganisiertes Lernen (SOL)*: Die Lernenden steuern ihren Wissenserwerb vermehrt selbst. Das Modell ermöglicht, dass sie über mehrere Wochen selbstständig an einem Projekt arbeiten oder teilweise vom Unterricht befreit werden können. Letzteres ist möglich, wenn die Lernenden die geforderten Kompetenzen eines Moduls bereits mitbringen. In der gewonnenen Zeit erwerben sie im Betrieb zusätzliches Fachwissen. Um die Lernenden nicht zu überfordern, gibt es drei unterschiedliche «Freiheitsgrade». Der/die Lernende und der Lehrbetrieb legen gemeinsam die Stufe fest, abhängig von der persönlichen Reife und vom Wissensstand. Stufe 1 ist weitgehend unterrichtsgeführt, Stufe 2 überträgt mehr Verantwortung, Stufe 3 sieht die teilweise Unterrichtsbefreiung vor.
- *Lernplattform (smartLearn)*: Für die individuelle Wissens- und Kompetenzerneuerung hat die gibb die interaktive und virtuelle Lern- und Prüfungsplattform «smartLearn» entwickelt. Diese ergänzt den Präsenzunterricht, der unverzichtbar ist, wenn es um das Verständnis und den Praxistransfer geht. Durch diese Plattform verändert sich jedoch die Rolle der Lehrkräfte. Diese werden vermehrt zu Lernbegleiterinnen und -begleitern.

Seit dem Schuljahr 2018/19 läuft ein entsprechendes Pilotprojekt «Informatikausbildung 4.0». «Informatikausbildung 4.0» wird vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern sowie vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI finanziell unterstützt. Im Projektausschuss sind die ICT-Berufsbildung Schweiz als Trägerin des Berufs «Informatiker/-in EFZ» sowie mehrere Grossunternehmen vertreten.

¹ gibb Berufsfachschule Bern: <https://gibb.ch/>



2 EVALUATIONSAUFTRAG UND -KONZEPT

Die Fachstelle Evaluation² der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB erhielt von der gibb Berufsfachschule Bern den Auftrag, die wissenschaftliche Begleitung des Pilotprojektes zu übernehmen.

Zu diesem Zweck wurde im Frühjahr/Sommer 2018 mit der erweiterten Projektleitung eine kleine Workshopreihe durchgeführt, in der einerseits auf Basis des Buches «evaluiert»³ theoretisches Wissen über Evaluation mit den Teilbereichen «Bestimmung des Evaluationsgegenstandes», «Bestimmung der interessierten Akteure und die Rolle der Evaluierenden», «Bestimmung der Evaluationszwecke und -fragestellungen», «Festlegung der Bewertungskriterien» sowie «Auswahl von Erhebungsdesign und -methoden» vermittelt und andererseits ein Evaluationskonzept für das Pilotprojekt erstellt wurde. Ein damit verbundenes Set von relevanten Evaluationsfragestellungen wurde Grundlage für die folgenden Evaluationsaktivitäten.

Das Evaluationskonzept stellte für das erste Umsetzungsjahr im Sinne einer verbesserungsorientierten Evaluation das Lernen aus den ersten Pilotprojekterfahrungen ins Zentrum. Es ging nicht um abschliessende Bewertungen, sondern um die Identifizierung von möglichem Verbesserungspotential für die weitere Umsetzung. Das Evaluationskonzept sah deswegen vor, verschiedene Beteiligte und Betroffene über ihre Erfahrungen mit unterschiedlichen Projektelementen zu befragen. Über diese Projektphase liegt ein separater Evaluationsbericht vor⁴.

Die Evaluation der weiteren Projektphasen wurde u.a. von Corona massiv beeinflusst bzw. beeinträchtigt, so dass nicht alle geplanten Evaluationsaktivitäten realisiert werden konnten. Durchgeführt wurde eine Befragung von FleBA-Lernenden zu mehreren Messzeitpunkten, deren Abschluss für Sommer 2022 vorgesehen ist. Über aktuelle Zwischenergebnisse (Stand Q3/2021) informiert der vorliegende Kurzbericht ebenso wie über Ergebnisse einer Lernendenbefragung zu SOL3. Dies erfolgt in Kapitel 3 für FLEBA und in Kapitel 4 für SOL3. Kapitel 5 liefert eine kurze Zusammenfassung und protokolliert erste Ideen zu Konsequenzen seitens der Projektleitung nach Kenntnisnahme und Diskussion der Ergebnisse.

² Fachstelle Evaluation EHB: <https://www.ehb.swiss/evaluation>

³ Balzer, L. & Beywl, W. (2015). *evaluiert – Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsbereich*. Bern: hep verlag. – mittlerweile in zweiter Auflage erschienen:
Balzer, L. & Beywl, W. (2018). *evaluiert - erweitertes Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsbereich (2., überarbeitete Auflage)*. Bern: hep verlag.

⁴ Balzer, L. (2019). *Informatikausbildung 4.0, GIBB iet Bern – Zwischenbericht der Projektbegleitung*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.



3 FLEBA

Worum geht es?

Mit der Flexibilisierung der Informatikausbildung FleBA wurde der berufskundliche Unterricht der Informatikausbildung EFZ nach einem flexiblen, bedarfsgerechten Ausbildungsmodell konzipiert, welches sich an den Kompetenzfeldern der Lehrbetriebe orientiert und das systematische, eigenverantwortliche Lernen der Lernenden fördert. Das hat für die Unternehmen Vorteile: Lehrbetriebe von Informatikerinnen und Informatikern EFZ können mit FLEBA eine Knowhow-Priorisierungen innerhalb der Fachrichtungen vornehmen. Die betriebsrelevanten Kompetenzen werden dadurch schneller und früher in der schulischen Fachausbildung vermittelt. (Im priorisierten Kompetenzfeld ist so die Ausbildung an der gibb neu schon Ende des zweiten Lehrjahres abgeschlossen und nicht wie bis anhin erst Ende des dritten Lehrjahrs). Die schulische Fachausbildung richtet sich somit gezielt nach den Bedürfnissen der Betriebe. Das Ziel der Flexibilisierung ist, dass Informatiklernende schneller betriebsrelevante Kompetenzen erlangen und früher im Berufsalltag eingesetzt werden können.

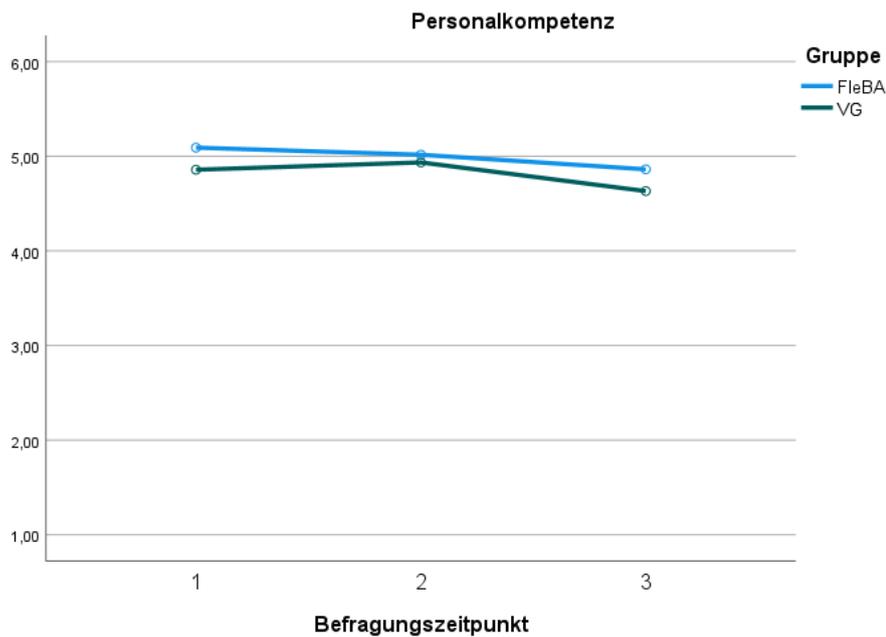
Die Evaluation:

Im Rahmen der Implementation von FleBA bestehen insbesondere Informationsinteressen daran, inwiefern sich nach diesem Konzept ausgebildete Jugendliche anders entwickeln / anders einschätzen als Jugendliche nach herkömmlichem Ausbildungskonzept.

Zu diesem Zweck sieht das Evaluationskonzept u.a. eine längsschnittliche Befragung von FleBA-Jugendlichen im Vergleich zu Jugendlichen nach herkömmlichem Ausbildungskonzept vor. Konkret wurden im September 2019 (Beginn 2. Lehrjahr) 95 Jugendliche (47 FleBA, 48 Vergleich), im Juni 2020 (Ende 2. Lehrjahr) 87 Jugendliche (43 FleBA, 44 Vergleich) und im Juni 2021 (Ende 3. Lehrjahr) 68 Jugendliche (29 FleBA, 39 Vergleich) befragt. 56 Jugendliche (25 FleBA, 31 Vergleich) haben an allen drei Befragungen teilgenommen. Die Abschlussbefragung ist zum Ende des 4. Lehrjahres vorgesehen.

Die Jugendlichen wurden zu allen drei Befragungszeitpunkten zu den folgenden Themen befragt: Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, Personalkompetenz, Lernziele, Annäherungs-Leistungsziele, Vermeidungs-Leistungsziele, Arbeitsvermeidung, Selbstwert, Lernerfolg, Klassenklima, Zeitmanagement, Selbstwirksamkeit, Persistenz.

Vergleichen man die Einschätzungen der FleBA-Jugendlichen mit denen der Vergleichsgruppe über die 3 Befragungen hinsichtlich der genannten Themenbereiche, so sieht ein typisches Muster wie folgt aus:



Mehrere Dinge sind aus dieser beispielhaften Graphik zur Entwicklung der Einschätzung der eigenen Personalkompetenz herauszulesen: Man sieht erstens, dass die Einschätzungen zum ersten Befragungszeitpunkt in beiden Gruppen schon recht hoch sind (auf einer Skala von 1-6 wird rund der Wert 5 erreicht) und dass sich zweitens über die Zeit relativ wenig Veränderungen ergeben – und wenn, dann tendenziell eher nach unten. Dieses Phänomen muss nicht beunruhigen, weil eine niedrigere Einschätzung nicht unbedingt mit Kompetenzverlust als vielmehr mit einer realistischeren (kritischeren) Einschätzung einhergehen kann im Angesicht der gemachten praktischen Erfahrungen. Wichtig für die Evaluationsfragestellung ist aber, dass sich beide Gruppen vergleichbar entwickeln. Das bedeutet, in einer FleBA-Klasse zu sein oder nicht hat keinen Einfluss auf die Entwicklung des entsprechenden Merkmals. Man sieht drittens, dass bei vergleichbarer Entwicklung beider Gruppen die FleBA-Jugendliche leicht höhere Werte haben, sich also etwas besser einschätzen. Allerdings sind die Unterschiede minimal und statistisch nicht auffällig.

Dieses Grundmuster zeigt sich in Nuancen variierend über die verschiedenen Themenebenen hinweg mit Ausnahme der Selbstwirksamkeit, die bei der FleBA-Gruppe über die Zeit leicht sinkt und bei der Vergleichsgruppe leicht ansteigt.

Vergleichbar fallen die Gruppenvergleiche aus, wenn die Jugendlichen direkt nach Veränderungen gefragt werden (womit das oben genannte Phänomen, das mögliche Veränderungen wegen einer realistischeren Einschätzung verdeckt sein könnten).

Bei den Themen «Fähigkeit, mit anderen zusammenzuarbeiten», «Umgang mit Konflikten», «Fähigkeit, mir Ziele zu setzen und diese zu verfolgen», «Fähigkeit, über mein eigenes Handeln nachzudenken», «Selbstständigkeit», «Selbstbewusstsein», «Fähigkeit, selbstständig zu lernen», «Motivation für die Schule» sowie «Motivation für die Berufswelt» attestieren sich die Jugendlichen beider Gruppen eine leichte Verbesserung mit Ausnahme der Motivation für die Schule, die gesunken ist. Hier gibt es auch den einzigen Unterschied zwischen den beiden Gruppen, denn der Motivationsverlust bei den FleBA-Jugendlichen ist noch etwas stärker ausgeprägt.



Im aktuellen Datenstand kann keine Wirkung der FleBA-Innovation auf die untersuchten Merkmale festgestellt werden. FleBA-Jugendliche und Jugendliche der Vergleichsgruppe unterscheiden sich nahezu nicht. Allerdings stehen die «harten Fakten» wie Lehrabschluss und objektiver Lernerfolg noch aus. Entsprechende Informationen sollen zum vierten Befragungszeitpunkt in die Analyse einbezogen werden.

Eine weitere Relativierung dürfte im Einfluss von Corona begründet sein. Die Auswirkungen der Pandemie auf den Schulbetrieb waren massiv und dürften in ihren Wirkungen jene von pädagogischen Interventionen in den Schatten stellen. Sowohl die FleBA-Jugendlichen als auch die Jugendlichen der Vergleichsgruppe geben auch an, dass sie im Vergleich zu einem regulären Jahr sich wegen Corona wohl in der Schule als auch im Betrieb etwas weniger gelernt hätten.

Auch wenn der Längsschnitt nicht verbesserungsorientiert ausgelegt ist, lassen sich insbesondere aus den offenen Angaben der Befragten einige Themen herauslesen, die näher betrachtet werden könnten. Seltener haben sie allerdings direkt mit FleBA zu tun. Von mehreren Befragten werden die folgenden Aspekte angesprochen:

- Zu vielfältiger Kritik Anlass geben viele Lehrpersonen (mangelhafte Didaktik, Aktualität des Fachwissens, Berücksichtigung von Feedback, rechtzeitige Korrektur von Prüfungen), ohne dass Namen genannt sind. Die Sachverhalte werden allerdings recht drastisch geschildert.
- Als verbesserungswürdig benannt werden die Arbeitsmittel, und dort insbesondere deren Aktualität. Es erfolgt allerdings keine Spezifizierung, welche genau gemeint sind. Auch scheint es von einzelnen Lehrpersonen angepasste Arbeitsmittel zu geben, die dann nicht mehr kohärent zu anderen sind.
- Aktualität der BiVO (veraltete technische Angaben)
- Immer wieder genannt wird die Klimatisierung/Heizung/Lüftung der Unterrichtsräume («menschliche Temperaturen während des Unterrichts», je nach Jahreszeit).

4 SOL3

Worum geht es?

Das Konzept des selbstgesteuerten organisierten Lernens an der GIBB basiert auf den 8 didaktischen Prinzipien «Verantwortung fördern», «Reflexionsfähigkeit fördern», «Kooperation ermöglichen», «Individuelle Verarbeitung ermöglichen», «Sandwich-Prinzip anwenden», «Orientierung geben», «Erfolge sichtbar machen» sowie «Bedürfnisse beachten». Aus diesen 8 formulierten didaktischen Prinzipien wird ein allgemeines didaktisches Modell gebildet, welches dem Unterricht zu Grunde gelegt wird. Dieses Modell basiert auf den Lerntheorien des Kognitivismus und Konstruktivismus. Das SOL-Meta-Modell ist Grundlage für die modulspezifischen SOL-Modelle. Diese Modelle bilden den Rahmen des didaktischen Konzeptes des jeweiligen Moduls und werden von der Modulautorin bzw. dem Modulautor konzipiert.



Stufen	S1	S2	S3
Grundfragen für Einstufung	Einführung in Thematik: Inhalte, Struktur, Bedeutsamkeit für den Beruf Einschätzung des Lernenden (Lernstandsanalyse, Vorwissen)		
didaktische Mittel	Instruktion / Interaktion Kooperation, gemeinsames Umsetzen zur Bewältigung komplexer Themen reflektierendes, gemeinsames Handeln	dialogische Lehr-/Lernbeziehung Vermitteln von Methodenkompetenz selbständige Vertiefung durch Lektüre und digitale Medien selbständige Bearbeitung von Aufgaben und Lerninhalten Lehrer führt Workshops zu spezifischen Themen nach Bedarf helfen, üben, Wegweiser	
Rolle Lernender	Lernselbstkontrollen mit Deadline	Lernselbstkontrollen mit Deadline	eigenverantwortliches Steuern des Lernprozesses durch Lernenden
Rolle Lehrperson	Coach	Tutor	Tutor/Coach bei Bedarf Lernender
Rolle Lehrbetrieb	begleitet Lernprozesse	begleitet Lernprozesse	begleitet Lernprozesse und stellt Lernzeit (im Rahmen des ordentlichen Berufsschulunterrichtes) zur Verfügung
Lernort	Klassenzimmer GIBB	Campus GIBB	durch Lernenden grundsätzlich wählbar und in Absprache mit Lehrbetrieb
Anforderungen	Lehrmittel erfüllen (auch) Kriterien zum Selbsts- und Gruppenstudium. Die SmartLearn-Infrastruktur der GIBB bildet dazu ein wichtiges Element Lehrinhalte basieren auf Anforderungen der aktuellen Berufspraxis und erfüllen die Bildungspläne		
Leistungsbeurteilung Kompetenznachweis Prüfung	Anforderungen, Form für Leistungsbeurteilung, Ort und Bewertungskriterien für alle Stufen gleich. Auch für das Prüfen/Bewerten von Leistungen bildet die smartLearn Umgebung eine wichtige Basis		

Die Stufen S1 und S2 sind im regulären Unterricht für alle Lernenden vorgesehen. Voraussetzung für die Stufe S3 ist ein entsprechender Antrag des Lehrbetriebes und die Genehmigung der Abteilungsleitung IET.

Die Evaluation:

Zur Durchführung von SOL3 wurde im Juni 2021 die nach diesem System unterrichteten Jugendlichen über ihre Erfahrungen befragt. Von 9 Personen liegen Informationen vor.

Der grundsätzliche Lernerfolg wird dabei recht gut eingeschätzt: Für 6 Jugendliche trifft die Aussage, bisher in der Ausbildung viel gelernt zu haben, eher zu, für 2 trifft sie zu und für 1 trifft sie voll und ganz zu. Für 5 Jugendliche trifft die Aussage, dass das in der Ausbildung Gelernte für sie nützlich ist, eher zu, für 2 trifft sie zu und für 2 trifft sie voll und ganz zu. Geringfügig schlechter fällt die Zufriedenheit mit dem bisherigen Lernerfolg aus. Für 2 Ju-



Jugendliche trifft die Aussage, dass sie mit dem bisherigen Lernerfolg in der Ausbildung zufrieden sind, eher nicht zu. Für 2 trifft sie allerdings eher zu, für 4 trifft sie zu und für 1 trifft sie voll und ganz zu.

Die aktuelle Übertragbarkeit des Gelernten in den Betrieb ist etwas schwieriger. Für 2 Jugendliche trifft die Aussage, dass sie mit dem, was sie in der Ausbildung gelernt haben, im Betrieb schon gut mitarbeiten können, nicht zu und für 2 trifft sie eher nicht zu. Allerdings trifft sie auch für 3 eher zu, für 1 trifft sie zu und für 1 trifft sie voll und ganz zu.

SOL-spezifisch ist das eigenständige Lernen, welches grossmehrheitlich positiv eingeschätzt wird. Lediglich für einen Jugendlichen trifft die Aussage, dass sie in der Ausbildung gelernt haben, ihr Wissen selbstständig zu erweitern, eher nicht zu. Für 3 trifft sie eher zu, für 2 trifft sie zu und für 3 trifft sie voll und ganz zu. Der notwendige Freiraum steht dafür zur Verfügung. Für 4 Jugendliche trifft die Aussage, dass sie für ihr Lernen genügend Freiraum haben, um ihren eigenen Lernweg gehen zu können, eher zu, für 4 trifft sie zu und für 1 trifft sie voll und ganz zu. Grossmehrheitlich wird auch ein positiver Einfluss auf die Arbeits- und Lerntechnik gesehen. Lediglich für 1 Jugendlichen trifft die Aussage, dass sich ihre Arbeits- und Lerntechnik dank SOL3 stark verbessert hat, nicht zu, für 1 trifft sie hingegen eher zu, für 2 trifft sie zu und für 5 trifft sie voll und ganz zu.

Auch bei SOL bleibt das soziale Lernen wichtig. 8 von 9 Jugendlichen beschreiben unterschiedliche Wege, wie sie sich auch während SOL mit anderen Lernenden ausgetauscht haben.

Zu diesen positiven Einschätzungen von SOL3 passen weitere offene Bemerkungen, in denen der Wert von SOL3 für den eigenen Lernerfolg als «grossartig», «sehr gut» und «super» bezeichnet wird. Gründe dafür werden insbesondere in der Wahlfreiheit fürs zeitliche Einteilen des eigenen Lernens und in der damit einhergehenden ruhigen, konzentrierten und unterbrechungsfreien Arbeitsatmosphäre gesehen. Lediglich in einem Votum («weniger produktiv aber gäbig») schwingt ein wenig Skepsis mit.

So schneidet SOL3 in der Gesamtwertung der Jugendlichen sehr gut an: 3 geben ihrer SOL3-Erfahrung die Gesamtbewertung gut, 6 sehr gut.

Für 4 Jugendliche wäre es hilfreich, während dem SOL3-Lehrgang einen Präsenztermin mit der Lehrperson vereinbaren zu können, um den Lernstand zu klären oder Fragen zu diskutieren, für 5 Jugendliche ist das hingegen nicht nötig.

Nach Veränderungswünschen zu SOL3 allgemein befragt, fällt den Jugendlichen nichts ein, es wird kein einziger Veränderungsvorschlag gemacht. Lediglich auf die Notwendigkeit, am Anfang einen klaren Plan zu erstellen, wird einmal hingewiesen. Erst auf Nachfrage zu den Lernunterlagen wird vereinzelt mangelnde Aktualität der Unterlagen festgestellt, aber ebenso oft werden die Unterlagen auch gelobt. Eine Person wünscht sich mehr theoretische Hintergründe in den Unterlagen und dafür weniger Aufgaben, eine andere mehr Erklärungen.



5 KURZUSAMMENFASSUNG, ERSTE KONSEQUENZEN UND AUSBLICK

Aus Sicht der Lernenden ist zum jetzigen Zeitpunkt kein FleBA-Effekt erkennbar. Allerdings stehen die Daten zum Zeitpunkt Lehrabschluss ebenso noch aus wie Sichtweisen der beteiligten Lehrbetriebe, deren Erhebung zum Projektabschluss noch folgt. Insbesondere der Frage, inwiefern Lernende früher im Betrieb produktiv einsetzbar sind, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

SOL3 bewährt sich für Jugendliche, die mehr wollen als das «Standardprogramm». So gesehen ist ein Talentförderungseffekt erkennbar. Die vorliegenden Ergebnisse sind Anlass für die Projektleitung, das Potential für weitere Lernende weiter auszuloten und auch über verstärkte Information/Werbung sowohl bei den Lernenden und ihrer Lehrbetriebe als auch intern nachzudenken. Als starker Hebel werden die Lehrpersonen gesehen, denn wenn diese hinter der Idee stehen und diese fördern, wird sich die Anzahl Lernender für SOL3 weiter erhöhen.

Die Ergebnisse zu den vielfach als verbesserungswürdig kritisierten Modulunterlagen geben ebenso Anlass zur Diskussion in der Projektleitung. Es wird festgestellt, dass die Reviews der Modulunterlagen zumeist noch nicht gemacht wurden und ein systematisches Reviewverfahren erst am Anfang steht. Zukünftig müssen Reviewkriterien zwingend erfüllt werden. Für neue Module wird das schon gemacht, für alte war das zwar nachträglich geplant, wurde aber nicht umfassend umgesetzt. Das zyklische Review ist noch zu verbessern und die Reviewanforderungen an schon vorhandene Module sind zu schärfen. Es ist erklärtes Ziel, bis in 3 Jahren alle Module einem Review unterzogen zu haben. Der Reviewprozess ist aufgeschrieben, dessen Umsetzung (als Bestandteil des Berufsauftrages) ist zu überprüfen. Dabei scheint das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines Reviews noch nicht bei allen Modulverantwortlichen vorhanden zu sein.

Die Kritikfelder «Lehrpersonenkritik» sowie «Kommunikation» werden in der Projektleitung ebenfalls diskutiert. Eine in der Projektleitung diesbezüglich diskutierte Massnahme ist die Durchführung eines Workshops mit den Lehrpersonen. Hier könnten einerseits FleBA-Themen wie das Vierlektionenmodell diskutiert (viele kennen sowohl das alte als auch das neue System), entsprechende Wünsche zu FleBA deponiert und auch ein Ausblick auf die nächste Phase gegeben werden. Ebenso könnten Herausforderungen wie Modulunterlagen und Lehrpersonenkritik thematisiert werden. Ergebnisse von Evaluationen, die manche Lehrpersonen selbst durchführen, sollten hier ebenso einfließen wie Ergebnisse der regelmässig an der gibb durchgeführten Abschlussbefragungen. Die Abteilungsleitung prüft eine mögliche Workshopdurchführung sowie die Verbindung mit weiteren Gefässen wie zum Beispiel dem Mitarbeitendengespräch oder der Konferenz der Klassenvertreterinnen und -vertreter. Darüber hinaus soll eine Weiterbildung für Informatik Lehrpersonen rund um das Thema «Anforderungen an einen Lerncoach» (z. B. Teletutor) stattfinden, um weiter für das Thema zu sensibilisieren, «Early Mover» zu identifizieren und diese auszubilden. Auch das Thema Fernunterricht könnte ein Weiterbildungsthema insbesondere für ABU Lehrpersonen sein.

Im Rahmen der Evaluation ist eine letzte Befragung der Lernenden ebenso vorgesehen wie eine Befragung der Lehrpersonen und der Berufsbildenden in den Betrieben. Der alle Befragungen und Schlussfolgerungen umfassende Abschlussbericht der Evaluation ist für Ende 2022 geplant.